

EPISTEMOLOGISCHE UND KONZEPTUELLE GRUNDLAGEN DER SOZIALEN ÖKOLOGIE

Marina FISCHER-KOWALSKI und Karlheinz ERB, beide Wien*

mit 4 Abb. und 1 Tab. im Text

INHALT

Summary.....	33
Zusammenfassung.....	34
1 Einleitung	34
2 Das epistemologische Grundmodell der Sozialen Ökologie.....	36
3 Gesellschaftlicher Stoffwechsel, Kolonisierung von Natur und sozialökologische Regimes	45
4 Gesellschaftlicher Stoffwechsel und Territorium.....	49
5 Schluss.....	52
6 Literaturverzeichnis.....	53

Summary

Epistemological and conceptual bases of social ecology

Social ecology deals with society-nature interactions. It needs to be based on epistemological assumptions that allow treating natural and cultural processes, and their mutual relations, on an equal footing. In this paper, these assumptions are briefly outlined and lead to a systemic model in which society is conceptualised as a structural coupling of a cultural system (a system of recursive communication) with biophysical elements. Society-nature interactions are conceived as social metabolism and colonisation of natural systems; both concepts have been probed by extensive quantitative empirical research. Finally, we argue that such an understanding may be beneficial for geography, on the one hand, and a challenge, on the other hand, as the relationship between social metabolism and space or territory is not only historically highly variable, but also theoretically complex and precludes simple mutual attributions.

Zusammenfassung

Soziale Ökologie fokussiert Gesellschaft-Natur-Interaktionen. Sie muss daher

auf epistemologischen Voraussetzungen beruhen, die ihr erlauben, naturale wie kulturele Prozesse in ihrer Wechselwirkung zu bearbeiten. Diese Voraussetzungen werden skizziert und führen zu einem systemischen Modell, das Gesellschaft als strukturelle Kopplung eines kulturellen Systems (ein System rekursiver Kommunikation) mit biophysischen Elementen versteht. Interaktionsprozesse werden als gesellschaftlicher Stoffwechsel und Kolonisierung natürlicher Systeme beschrieben, die in sehr präziser Form empirisch operationalisiert und erprobt sind. Abschließend wird argumentiert, dass ein solches sozialökologisches Verständnis für die Geographie einerseits gut benutzbar sein kann, andererseits eine Herausforderung darstellt, da es die Beziehung zwischen Stoffwechsel und Raum (qua Territorium) nicht nur als historisch variabel, sondern auch als theoretisch komplex erscheinen lässt und einfache Zuordnungen ausschließt.